

# Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 107.

Sonnabend, den 14. September 1912.

## Betrachtung zum 15. Sonntag nach Trinitatis.

Apostelgesch. 16, 14: Und ein gottesfürchtiges Weib, mit Namen Lydia, eine Handwerkerin, aus der Stadt Thyatira, hörte zu; welcher tat der Herr das Herz auf, daß sie das Wort hörte, was von Paulo geredet ward.

Die Handwerkerin Lydia ist die erste Christin in Europa gewesen, von der wir wissen, die erste Siegesbeute des Evangeliums, die dem Apostel Paulus auf dem Boden unseres Erdteils geschenkt worden ist. Schon darum hat dieses Weib ein besonderes Interesse für uns, und wir freuen uns, daß durch die Erwähnung ihrer Bekehrung hier in der Apostelgeschichte ihr ein solches Denkmal gesetzt worden ist, das aber trotz seiner Schlichtheit unvergänglicher ist, als ein solches aus Erz oder Stein. Auch sonst bietet diese Bekehrung für bestimmte Christen manches Hebräisches. Die erste Frucht apostolischer Predigt auf europäischem Boden — ein Weib! Kann uns das nicht etwas sagen? Ich meine, es kann uns daran erinnern, daß des Weibes Seele überhaupt durch ihre ganze Anlage für wahre Religiosität ganz besonders empfänglich ist. Die Geschichte lehrt denn auch, daß echte, lebendige Frömmigkeit zu allen Zeiten in der Frauenwelt ihre treueste Hüterin und Pflegerin gehabt hat. Sie ist ihre schönste Schminke und ihre höchste Ehre und die ihr schönsten Tugenden, die sie über sich selbst erheben kann. Wenn schon Ungläube und Mißachtung der Religion, Freivoluntät und religiöser Spott bei der Männerwelt ein trauriges Zeichen geistlichen Niederganges sind, so wirken solche Dinge bei dem weiblichen Geschlechte geradezu abstoßend und widernatürlich. Darum, ihr Frauen und Jungfrauen, wahrt eure heiligsten Güter, bewahrt euch eure Gottesfurcht und Frömmigkeit! So werdet ihr besser euer gutes Recht behaupten und dem Volksganzen nützen, als wenn ihr, wie es heute nicht selten geschieht, an unfruchtlichem Sinn mit einem großen Teil der Männerwelt wetteifert, nach äußerer Verstandesbildung strebt und um politische Rechte streift, aber dafür das echt Weibliche auszieht. Jene gottesfürchtige Lydia bleibe allezeit das leuchtende Vorbild, dem ihr nachfolgt.

Wie aber kam's, daß diese Lydia Christin ward? Hier kann uns ihre Bekehrung etwas anderes sagen, was nicht bloß das weibliche, sondern ebenfals das männliche Geschlecht, also alle angeht. Der Herr tat ihr das Herz auf, daß sie auf das Wort hörte, das von Paulo geredet ward, so heißt es. Wo ein Menschenherz zum lebendigen Glauben, zur inneren Entscheidung für den Herrn und sein Reich kommt, da geschieht's aus Gnaden, durch eine Wanderwirkung von oben her. Die Sehnsucht nach dem Heile und die eigene Frömmigkeit genügt noch nicht, ebensowenig wie die gewohnheitsmäßige Beobachtung religiöser Zeremonien. Bei alledem kann die Herzensstärkung verregelt bleiben, ja sie kann sogar trotz oder gerade wegen der äußerlich gepflegten Kirchlichkeit so einrotten, daß auch das mächtigste Gotteswort seinen Eingang findet. Der Herr muß vielmehr sein Heppata "Tue dich auf" zu unserem Herzen sprechen. Dann erst werden wir fähig und willig, das Wort Gottes aufzunehmen und im Gehorsam unter das Joch uns zu beugen. Aber dann wird's auch in uns die Kraft, die uns selig macht. Dann ist's, als ob die bis dahin gehaltenen Augen sich öffneten für eine bis dahin ungeachtete Herrlichkeit, als ob ein Himmel voll Glück und Seligkeit herabsteige ins arme Menschenherz. Der Glaube ist und bleibt eben, wie Luther sagt, ein göttlich Werk in uns, das uns umwandelt und neugebirt aus Gott und uns zu ganz neuen Menschen macht. Es ist ein göttlich Ding, daß das Herz fest werde, welches gewiegt aus Gnaden. Darum wolle ihr, daß auch euer Herz offen werde für die Herrlichkeit der Schrift, für die Gnade Gottes in Christo Jesu; vergesse nicht, fort und fort den Herrn zu bitten: Reffne uns die Ohren und das Herz, daß wir das Wort recht fassen, in Lieb und Leid, in Freud und Schmerz es aus der Nacht nicht lassen, daß wir nicht Hörer nur allein des Wortes, sondern Täter sein, Frucht hundertfältig bringen.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

Die Neuregelung des Heeresergänzungsgeschäfts soll bereits im Frühjahr 1913 erfolgen, nachdem der Reichstag die notwendigen Maßnahmen gebilligt haben wird. Durch die Neuregelung wird neben der Entlastung der Militärbehörde eine wesentliche Erleichterung für die Wehrpflichtigen geschaffen. Sie werden nur noch einmal vorgeschickt, und die Entscheidung über die Diensttauglichkeit soll bei dieser Vorstellung erfolgen, wobei die bürgerlichen Verhältnisse tüchtig zu berücksichtigen sind. Die Ungewißheit über das militärische Schicksal des Wehrpflichtigen, die oft für das Fortkommen hinderlich ist, wird dadurch beseitigt.

Die Einführung von Gefrierfleisch aus Australien wird in Deutschland gegen Mitte Dezember zu erwarten sein, falls kein Widerspruch von den geschäftlichen Instanzen erfolgt. Am 6. November wird in Adelaide das erste mit geschlachteten Hammeln gefüllte Kühlschiff die australischen Gewässer verlassen, so daß es sechs Wochen später in Hamburg eintreffen wird. Dieser erste Transport dürfte 100 000 Stück geschlachtetes Vieh bringen. — Indessen ist die badische Regierung der Fleischnot schon dadurch entgegengetreten, daß sie das Verbot der Einfuhr und Durchfuhr von Rindvieh und Stiegen aus der Schweiz soeben außer Kraft setzte.

Für das Jahr 1911 werden jetzt die Zahlen für den Besuch der deutschen Volksschulen bekannt. Von insgesamt 9 737 262 Volksschülern fallen auf Preußen 6 544 024, auf Bayern 958 037, auf Sachsen 775 068, Württemberg 315 778, Baden 308 884. Die Zahl der Lehrer betrug 166 697 (Preußen 107 987, Bayern 16 420, Sachsen 12 721, Württemberg 5505, Baden 4830).

Mit der Herstellung unterirdischer Fernsprechanlagen im Fernverkehr ist seitens der Reichstelegraphenverwaltung begonnen worden und zwar auf der Strecke Berlin—Magdeburg. Um die Telegraphenleitungen von Bitterungseinflüssen unabhängig zu machen, sollen die wichtigsten Linien im Laufe der nächsten Jahre unterirdisch durch Kabel geleitet werden. Die Erfahrungen im Ortsverkehr haben zur weiteren Ausdehnung der Kabelleitungen ermutigt. In den letzten Jahren sind durch Schneestürme und Dammbrüche infolge von Unteripülung zahlreiche Leitungen zerstört worden, deren Wiederherstellung viele Millionen Mark gekostet hat. Die Telegraphenverwaltung ist der Meinung, daß die unterirdischen Kabelleitungen sich besser bewähren werden, und daß die erhöhten Herstellungskosten sich im Laufe der Jahre durch die geringeren Reparaturkosten ausgleichen werden.

### Rußland.

Ein Manifest des Zaren aus Anlaß der Gedächtnisfeier von Borodino erinnert an die ruhmvollen Ereignisse von 1812 und fordert das Volk auf, Gott Dank zu sagen in heiligem Gebet. Das Vorbild der Helden von 1812 möge ewig alle treuen Söhne Rußlands begeistern. Im weiteren Verlauf der Jahrhundertfeier in Moskau wurden dem Zaren auf dem Kaiserplatz vor dem Kreml 28 500 Schüler und Schülerinnen vorgestellt aus allen Lehrbezirken des Reiches. Die Schüler führten gymnastische Übungen vor, und 10 000 militärisch gekleidete Kinder schritten im Paradezug vor dem Kaiser, dem Thronfolger und den kaiserlichen Leuten vorüber. Der Kaiser dankte jeder Schule einzeln.

### Aus In- und Ausland.

Danzig, 12. Sept. Das Linien Schiff „Kaiser“, das mit Turbinen ausgerüstet ist, hat bei seiner Probefahrt eine mittlere Geschwindigkeit von 23,8 Seemeilen in der Stunde erreicht.

Hannover, 12. Sept. Die hier veranlaßt, steht die Ernennung des Kommandierenden Generals des 3. Armeekorps, General der Infanterie v. Bülow, des Führers der roten Partei im Kaisermandat, zum Generalinspekteur der 3. Armee-Inspektion in Hannover bevor.

Moskau, 12. Sept. Die Regierung von Schwarzburg-Rudolstadt erklärt, daß sie nicht die Absicht habe, den Babandischen Ratsschlagen, insoweit hinsichtlich des Vorgehens gegen die sozialdemokratische Landtagsmehrheit, zu folgen. Es seien ohnehin genug Gegenstände vorhanden. Die Regierung wünscht, daß es auf dem Boden der Verfassung möglich würde, über die vorhandenen Schwierigkeiten hinwegzukommen.

Darmstadt, 12. Sept. Der Großherzog hat die durch die Offenbacher Stadtverordnetenversammlung erfolgte Wiederwahl des Sozialdemokraten Leonhard Eisenhart-Offenbach zum unbesoldeten Beigeordneten bestätigt.

München, 12. Sept. Die Kammer der Abgeordneten hat mit großer Mehrheit den Gesetzentwurf, betreffend Einführung neuer Kirchenordnungen, angenommen, durch den die Verhältnisse der katholischen und der protestantischen Kirche in beiden Teilen Bayerns neu geregelt werden.

Selgrad, 12. Sept. Das neue Ministerium unter dem Präsidium von Patschitsch hat sich gebildet.

## Was gibt es Neues?

(Telegraphische und Korrespondenz-Nachrichten.)

### Unruhen in Deutsch-Neuguinea.

Berlin, 12. Sept. Wie heute hier aus dem Bezirksamt Friedrich-Wilhelms-Hafen in Neuguinea gemeldet wird, sind daselbst Unruhen ausgebrochen. Es gelang jedoch der Polizeitruppe, die Rädelsführer sofort gefangen zu nehmen und die Ruhe ohne Blutvergießen wiederherzustellen. — Die Kolonie Kaiser-Wilhelm-Land hat schon wiederholt Aufstände der Eingeborenen oder Überfälle auf friedliche Reisende gesehen, die nicht so glimpflich abließen, wie der soeben gemeldete.

### Neue Verstärkungen.

Paris, 12. Sept. Soeben ist die Nachricht hier eingegangen, daß der Generalkommandant von Marokko, General Vuatten, einen neuen Truppenmachtstab verlangt. Er wünscht eine Verstärkung in Höhe von drei Bataillonen. Dieser Forderung steht man hier mit gemischten Gefühlen gegenüber. Man will das Mutterland nicht entbehren, wenn man auch einseht, daß die Befehung von Marokko sich nicht dauernd ohne weitere Truppenmachsendungen durchführen läßt. General Vuatten beabsichtigt, sich in Marokko festzusetzen, da er das nördliche Marokko für genügend „friedlich durchdrungen“ hält. Eine Verfolgung El Dhab wird jedoch vorläufig nicht von ihm beabsichtigt.

### Verurteilung von Jungtürken.

Konstantinopel, 12. Sept. Die türkische Regierung hat den Jungtürken einen schweren Verdruss bereitet, indem sie soeben drei Verurteilungen verhängte, die in jungtürkischen Kreisen eine große Rolle spielen. Es sind der frühere Finanzminister Dschamid und der Delegierte der türkischen Aktienbesitzer bei der Staatskassen-Verwaltung Dschahid sowie der politische Redakteur Takaat. Die Gefangenen wurden sofort vor ein Kriegsgericht gestellt und heute abgeurteilt. Dschahid wurde zu einem Monat, die anderen zu zwanzig Tagen Gefängnis verurteilt. Warum? Angeblich weil sie trotz wiederholter Ermahnungen die Lage Albanien in dem Blatte „Tanin“ äußerst bedrohlich geschildert haben. In Wirklichkeit dürfte dies wohl bloß der äußere Vorwand für viel tiefer liegende Dinge sein.

## Ermordung des italienischen Vizekonsuls in Tanager.

Tanager, 12. Sept. Der hiesige italienische Vizekonsul Baredo ist soeben das Opfer eines Messerattentats geworden. Ein italienischer Schuhbefeckener, dessen Name noch nicht feststeht, sprach auf dem italienischen Konsulat vor und verlangte von dem Vizekonsul eine Geldhilfe. Als ihm diese verweigert wurde, stürzte sich der Mittäter mit einem scharfen Messer auf Baredo und erschloß ihn. Sterbend wurde der Vizekonsul ins Hospital gebracht. Der Mörder wurde festgenommen.

## Nah und Fern.

Grubenunglück im Ruhrrevier. Auf der Zeche „Westende“ in Duisburg ereignete sich eine schwere Schlagwetterexplosion, wobei fünf Bergleute getötet und einer lebensgefährlich verletzt wurde. Wahrscheinlich hatten sich durch Lösung eines Sprengschusses Gase entzündet. Sechzig Bergleute waren zuerst, da der Zugang verschüttet wurde, von der Luhenwelt abgeschnitten. Den Rettungskolonnen gelang es, die Strecke allmählich wieder freizubekommen, so daß die Eingeschlossenen bald ungefährdet den Ausweg gewinnen konnten.

Reintierpest in Norwegen und Schweden. Die Pest hat unter den nordnordwestlichen und nordschwedischen Reintierherden arg gehauert und bereits mehrere tausend Tiere dahingerafft. Sie wurde aus Norrland in Schweden eingeschleppt, wo sie seit mehreren Wochen wütet und ganze Reintierherden vernichtet hat. Man schätzt die Zahl der in Schweden durch die Seuche dahingerafft Reintiere auf etwa 20 000. Unter den nomadierenden Lappherden in den nördlichen Gegenden der skandinavischen Halbinsel, die von der Seuche am härtesten betroffen sind, herrscht Hungersnot.

Verhaftung des New Yorker Rechtsanwalts Gibson. Aus New York kommt jetzt die Nachricht, daß sich die Festnahme Gibsons verzögert hatte, aber nunmehr Donnerstag vormittag in seinem Bureau erfolgte. Sein Wohnhaus in Rutherford (New Jersey) war ständig von Detektivs bewacht, weil man einen Mordverbrechen im Automobil vermutete. Der Totenschein der Mutter der Frau Sabo ist jetzt aus Wien in New York eingetroffen.

### Bunte Tages-Chronik.

Saarbrücken, 12. Sept. In Bredingen ist eine Familie an Pilzvergiftung erkrankt. Der Vater und eine Schwiegertochter, die auf Besuch in der Familie weilte, sind bereits gestorben.

Bielefeld, 12. Sept. Der Ingenieur Petri fuhr bei Dersinghausen mit seinem Auto gegen einen Chausseestein und wurde durch den heftigen Anstoß hinausgeschleudert, ohne daß es von seinem Chauffeur bemerkt wurde. Erst später wurde der Unglückliche mit einem Gentlebruch aufgefunden.

Paris, 12. Sept. Auf der elektrischen Bahn von Montone nach Sospel stürzte ein Zug in einen 160 Meter tiefen Abgrund. Die beiden Inspektoren wurden getötet.

Vissalon, 12. Sept. In einem Dorf bei Arriales ist eine aus sieben Personen bestehende Familie ermordet worden. Als mutmaßlicher Täter wird ein Landwirt gesucht, der in der Nachbarschaft sein Anwesen hat.

Konstantinopel, 12. Sept. In Balat war ein Brand ausgebrochen, der 35 Häuser zerstörte.

Athen, 12. Sept. Der junge Aviatiker Alexander Karamanlakis flog von Atheneron nach dem Gulen von Korinth. Mithlich wurde die Maschine defekt und stürzte ins Meer. Der Flieger ertrank.

## 1812 Vorhundert Jahren 1912

### Moskau.

Taktik des Aufstrebens — Mittel der russischen Kriegsführung — Das verlassene Moskau — In Blut und Asche — Raube der Soldateska — Volkstanz — Napoleons Gaudern — Kavallerie ohne Pferde.

Die Russen, so hört man oft, haben Napoleon immer tiefer in ihr Land hineingelockt, um ihn dann fern seinen Hilfsmitteln, verloren und verlassen in den ungeheuren, winterkalten Steppen zu vernichten. Torheit! Kein russischer General hat je einen so genialen oder so aberwitzigen Plan gefaßt — aberwitzig: denn sein Vorgehen hätte nicht nur den unmäßig strengen Winters vorausgesetzt, kein, die Russen haben 1812 feinerlet weitestgehende Pläne verfolgt. Sie wollten von Anfang an Schlachten gegen Napoleon annehmen, wogten das aber angeht's keiner Stärke nicht. Und so, im händigen, häufig durch Gefechte, zweimal durch furchtbare Schlachten unterbrochenen Zurückweichen entwickelte sich allmählich diese Taktik des Aufstrebens durch die großen Entfernungen, die das kurzfristige Auge der Nachwelt als weitandschauenden, bewussten Plan anlaß. Die Mittel der russischen Kriegsführung waren die primitivsten, wie sie der Krieg niedrigstehender Völker — und ein solches waren die Russen von damals zweifellos — gegen fremde Eroberer stets gezeigt hat. Wohin die große Armee vordrang, land sie das Land verwüstet.

Am 14. September erblickte Napoleon von der Höhe des Gruthügels herab das heilige Moskau, das Ziel seines Marches. „So erblicke ich sie endlich, die berühmte Stadt“, rief er aus: „es war Zeit.“ Das Meer, das sich am vorläufigen Ende seiner Strapazen, den Frieden und damit die Heimkehr in Gr:inähle sah, jubelte laut. Schlimm war die Enttäuschung, als man in die Stadt so feltamen asiatischen Gedränges einrückte: Moskau, schon damals eine Viertel-millionenstadt, war wie ausgehorben. Nur 20 000 Menschen, Angehörige der niedrigsten Schichten, lichtfeues Gefindel, waren zurückgeblieben: alle übrigen hatten die Stadt geräumt.

Ruhe, Aufatmen, Erholung hatte man sich erhofft. Aber schon am Abend des 14. sprangen hier und da Brände auf; und am 15. kehen die an allen Ecken und Enden empörenden Feuerbrände sowie der Umstand, daß alle Feuerlöcher von den absteigenden Einwohnern mitgeführt waren, seinen Zweifel daran, daß der Russe kein belläug